

Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der „Satellit“ Dienstag und Samstag und die Zeitung Montag und Donnerstag. Die „Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde“ als Gratisbeilage periodisch.

Der Satellit.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Ohne Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postfreier Zusendung in die österr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 kr. Insertionsgebühr: die Garnondspaltzeile wird mit 2 1/2 fr. C.M. berechnet.

Nr. 110.

Kronstadt, den 19. Dezember.

1854.

Kriegsnachrichten.

Bukurest, 14. Dez. Die neue Heeresbewegung der Türken gegen die Krimm ist sehr lebhaft, wodurch die Reise des türkischen Marschalls Omer Pascha nach Jassi dem Vernehmen nach wohl aufgeschoben werden wird. Nach soeben eingelaufenen Nachrichten ist der Marschall nach Nussischul abgegangen um von dort mit dem größten Theil seiner Armee nach Warna abzugehen und sich nach der Krimm einzuschiffen. Die türkische Donaumarmee soll in 13 Tagen den Marsch nach Warna vollenden. Maschar Pascha ist als Generalquartiermeister nach Warna abgegangen um die Einschiffung der türkischen Truppen daselbst zu leiten. Danisch Bei ist während Maschar's Abwesenheit zum Kommandanten von Bukurest ernannt worden.

Als die Allirten auf der Krimm gelandet waren, kamen die Tataren, welche 170,000 Köpfe zählen und boten sich den Allirten zur Hilfe an, wurden aber zurückgewiesen. Die Zurückweisung geschah aus Menschenfreundlichkeit gegen die Tataren; man wollte nicht die moralische Verantwortlichkeit übernehmen, im Falle eines Mislingens der Expedition die tatarische Bevölkerung ins Unglück geführt zu haben. Man hätte wohl leicht ein Korps Kavallerie von 10,000 Mann aus ihnen bilden können, was den Allirten, da sie einen fühlbaren Mangel an Reiterei hatten, sehr erwünscht gewesen wäre. Das Unheil, welches die Engländer und Franzosen von den Tataren abwenden wollten, ist aber dennoch über sie hereingebrochen. Die russische Regierung hat den Befehl gegeben die muslimänischen Stämme nach dem Janern zu versetzen und bereits ist an die Ausführung dieses Befehls auch Hand angelegt worden.

Der Monitor berichtet aus Sebastopol v. 3. d. M. Die Regengüsse haben aufgehört; die Wege sind davon beschädigt und die Laufgräben mit Wasser gefüllt. Die Belagerungsoperationen sind unterbrochen. Der Feind ist unbeweglich, der Geist unserer Truppen vortrefflich.

Die letzten Nachrichten aus der Krimm lauten bis zum 4. December; erhebliches Neues hatte sich bis dahin nicht zgetragen. Die Brigade Popoff war zur Verstärkung nach Sebastopol hineingeworfen. Fürst Menzikoff hatte, um die Tchernajalinie besser behaupten zu können, den Fluß wieder überschritten, und ein mittelst Post im russischen Lager eingetroffenes Grenadier-Scharfschützenregiment hat die Vorposten bezogen. Uebrigens sollen die Russen, bei anhaltendem Mangel, sehr niedergebeugt sein und nur schwach das ebenfalls schwache Bombardement erwidern.

Aus Balaklawa vom 21. v. bringt die „Times“ folgende Tagebuch-Notizen ihres dortigen Berichterstatters:

Am 14. wurden alle Zelte vom Sturme umgeworfen; die Truppen hatten den Tag über von Nässe, Kälte und Hunger zu leiden.

Am 15. geschah Nichts; die Belagerung schreitet langsam vor. „Sampson“, welcher die Russen an der Katscha beschossen hatte, als sie die Matrosen der gestrandeten Schiffe gefangen nehmen wollten, hat seine Masten eingebüßt, und wird seine schweren Geschütze aus Land bringen müssen. Gestern starben mehrere unserer Soldaten in Folge von Kälte und Erschöpfung; auch viele Pferde gingen zu Grunde. Das Lager ist ein ausgedehnter Morast. Die Russen sind niedergebeugt und verhalten sich ruhig.

16. November. Das Feuer ist von beiden Seiten schwach. Ein schönes, die Straße von Inkermann überblickendes Werk ist fertig. Die Franzosen haben Verstärkungen erhalten.

17. November. Viele Offiziere kommen um Urlaub ein. Lord Raalan gestattet keinem Offizier, ohne Meldung vom ärztlichen Stab nach Starari zu gehen. Die Truppen beginnen sich für den Winter ein Unterkommen in Hütten zurecht zu machen.

18. November. Wir haben heute klarer, milderes Wetter. Die Russen im Thale sollen Verstärkungen erhalten haben. Es werden Vorbereitungen getroffen, um Lord Dankellin gegen einen bei Manente gefangenen russischen Artilleriekapitän auszuwechseln. Der Kaiser hat durch den Fürsten Menzikoff erklären lassen, daß er nicht den Wunsch habe, Sr. Lordchaft zurückzubehalten.

19. November. Die Franzosen machten heute Morgen eine Rekognoszirung mit großen Streitkräften und sahen, wie die Russen eine Menge durch unser Feuer vom 3. beschädigter Pulverkarren und Lafetten ausschafften. Es sind weitere Verstärkungen angekommen.

20. November. Der „Orinoco“ mit dem 97. Regiment und die „Queen of the South“ mit Abtheilungen von verschiedenen Regimentern sind angekommen. Es regnete den ganzen Tag. Das Feuer gegen unsere und die französische Linie war heute lebhafter und wurde von beiden Seiten nicht minder lebhaft erwidert. Die Franzosen landeten stündlich Truppen und Munition in Kamisch-Bai.

Aus dem Lager der Verbündeten bei Sebastopol.

Ein in türkischen Diensten stehender Feldarzt schildert mit vieler Laune in einem längeren Schreiben das Leben und Treiben der verbündeten Truppen unter den Lagerzelten vor Sebastopol; der Briefsteller ergeht sich auch mitunter in Betrachtungen über russische Periodiksteilen und Vorfälle innerhalb der Festung. Wir entnehmen dieser Darstellung die folgenden charakteristischen Randglossen:

Fürst Menzikoff ist bekanntlich ein Freund des Spasses und läßt sich keine Gelegenheit entgehen, seine Offiziere und Soldaten bei gutem Humor zu erhalten, selbst auf Kosten russischer Zeitungs-Nachrichten und schriftstellernder Patrioten. So erzählte unlängst ein gefangener russischer Offizier folgendes kostbare Hörtchen von ihm. Nach der Affaire vom 25. Oktober überreichte ihm ein patriotischer Sebastopolaner ein Gedicht zur „Feier des Sieges“, in welchem unter anderem auch die Verse vorkamen:

„Auf den Knien vor Dir gelegen
Ist der Feinde knechtische Schaar...“
„Und hat die Kanoniere weggepusht,
Bis kein Einziger übrig war!“

fügte Menzikoff hinzu und lehrte dem Dichter den Rücken. Als derselbe Sänger in seinem unermüdblichen Drange, der Sache des Vaterlandes wenigstens mit seinen Reimen beizustehen einige Tage darauf dem Fürsten wieder ein Gedicht überreichte, eine von den maßlosesten Lobeserhebungen auf die russische Armee überquellende Hymne, mit der Bitte, dieselbe drucken und unter die Soldaten verteilen lassen zu dürfen, damit sie sie zur Steigerung des Kampfes während der Schlacht singen sollten, ließ Menzikoff seine Offiziere herbeirufen, dann Pfeffer, Essig und Del kommen, von seinem Koch aus dem Manuscript einen Salat bereiten und diesen dem Dichter zum Verspeisen vorsehen. Als der erstaunte Verfasser zu dieser Zumuthung die wunderbarlichsten Gesichter machte, meinte der Admiral, ehe er so was seinen Soldaten zum Verschlucken reichen lasse, müsse er sich doch wohl erst überzeugen, ob es überhaupt ein menschlicher Magen zu vertragen im Stande sei! Dieselbe Methode

soll bekanntlich ein viel genannter Parteigänger im ungarischen Kriege aus einem ähnlichen Anlasse ebenfalls in Anwendung gebracht haben. Macht dies auch dem russischen Feldherrn das Recht der Erfindung streitig, so steht es doch keineswegs seinen guten Humor außer Zweifel.

Ueberhaupt herrscht in beiden Lagern, trotz und vielleicht gerade wegen der ungeheuren Schwierigkeiten, mit denen beide Theile zu kämpfen haben, außerordentlich viel Humor, und weder Cholera noch Typhus, noch die ungeheuersten Verstimmlungen, noch die Berge von Leiden vermögen diese gute Laune zu bannen, was übrigens ein wahres Glück für uns ist. Mit dem Beispiele einer oft ausgelassenen Lustigkeit gehen uns allweil die Franzosen voran. Da wird oft getanzt, gesprungen, gesungen und jauchzt, als wär's Gründonnerstag auf den Boulevards und nicht zwischen dem Aquinoctium und Sebastopol. Bonnets spritzen wie die Raketen auf und schonen keinen, auf den sie fallen. Dagegen sind die Engländer die Erfinder der Kern- und Kraftausdrücke und spielen die Dreiligen. So hatte ein Bruder Blaujack neulich den ergötzlichen Einfall, einen unendlich unansehnlichen Bohu Johnin (so werden die Türken genannt) boxen zu lehren. Da dies nun mittelst theoretischer Erörterungen nicht gut ausführbar war, hielt es John Bull für zweckmäßiger, lieber gleich zur praktischen Demonstration überzugehen, stellte den arglosen türkischen Dranknecht kerkengerade vor sich hin und fing an, aus Leibkräften ihn mit beiden Fäusten zu bearbeiten. Eine Weile lang hielt der Türke mit stolischer Wißbegierde Stand. Als ihm aber der Unterricht in der „inglesiſchen“ Fechtkunst endlich denn doch zu empfindlich zu werden begann, raffte sich der Schüler mit einem wahren Löwenmuth aus seiner geduldigen Hingebung empor und fiel über den Meister in eine Weise her, die nur zu lebhaft an Göthe's Zauberlehrling erinnerte. Figuren ganz eigener Art spielen die russischen Gefangenen. Die Offiziere, das Zeugniß muß man ihnen geben, stellen sich fast durchaus als ganz honnette Leute dar: gebildet, fein, ehrenhaft, einnehmend. Bezeichnend bei fast allen, namentlich den jüngeren, ist die Leichtigkeit, um nicht zu sagen: Vergnügen, mit der sie sich in ihr Schicksal fügen.

Hingegen zeigt sich der gemeine russische Soldat, wenn er in Gefangenschaft geräth, in der Regel demüthig und unterwürfig. Zitternd am ganzen Leibe, mit einer Miene in der sich alle Bangnisse und Schrecken des sicheren Todes fast bis zum komischen Ausdruck abmalen, sieht man ihn gebeugt und gebrochen, von der triumphirenden Escorte begleitet, im Lager einrücken. Nun steht er da, mit scheuem, ängstlichen Blicke jede Bewegung um sich her belauschend, als sei er gewiß, daß jeder nächste Augenblick an ihm das entsetzliche Schicksal des Gespleiß, Gebraten- und Verzehrwerdens in Erfüllung gehen lassen müsse. Allmählich nur, wenn er untergebracht, mit Speise und Trank versorgt und sich von den gefährdeten Kambalen auf eine so joviale Weise behandelt sieht, wie er unter seinen Kameraden zeitweilig keine Ahnung gehabt, schwindet seine Furcht, klären sich seine eckigen Züge und athmet er freier auf. Dana aber, als ob Frühlingsschein auf einen Eisklumpen niederschiene, beginnt er auch aufzuthauen, und hat man ihm vollends durch einen Dolmetscher veräußern lassen, daß er nicht nur nichts zu fürchten, sondern vielmehr gutes Brod und allenthalben aus einem Schluck Porter zu erwarten habe, so verliert sich auch die letzte Wolke von seiner niederen Stirn, und er fängt sogar an, cordial zu werden. Bei der Unmöglichkeit, seine Freude und Zufriedenheit in Worten kund zu geben, nimmt er seine Zuflucht zu den allgemein verständlichen nationalen Interpretationsmitteln seiner Gemüthsstimmung zu Tanz und Gesang. Es ist nichts Seltenes, ein paar Kosaken, zwei Stunden, nachdem sie gefangen eingebracht und zu ihrer größten Ueberraschung, statt mit dem Pratsch, mit Speise und Trank traktirt worden, zur nicht geringen Belustigung John Bull's oder einer Gruppe Juaven, einen Kosakischen in all seiner ursprünglichen Freudethollheit aufführen und das beifällige Handeklatschen mit selbstzufriedener Glückseligkeit hinnehmen zu sehen. Kommen aber die Gefangenen, und darin thun es die Kleirussen allen Anderen voran, ins Singen, so vermag sie keine Macht der Erde, nicht einmal die Gegenwart eines russischen Offizier davon wieder abzubringen. Sie ergießen dann ihre Herzensfreude in einer unterbrochenen Reihe höchst melancholischer Liederweisen, als je ein empfindsames Herz zu Thränen gebracht und in der That bedarf es oft des Einschreitens des Eskorte-Kommandanten in eigener Person, um trotz seiner Autorität dem großen Männergesangs-Verein, Konzert, ein Ende zu machen. (R. 3.)

Der Vertrag vom 2. Dezember setzt noch immer alle Politiker in Bewegung. Jeder möchte herausflügeln, was dahinter steckt, wodurch es nicht verfehlt, daß die buntesten Ansichten und Meinungen auf's Tapet kommen. Uebrigens kann die Sache nicht mehr lange hinter dem Berge bleiben und es soll, wie heute verlautet, die Publication des Vertrags in Wien, London und Paris an einem Tage erfolgen. Die Berliner „Zeit“ scheint nicht schlecht unterrichtet zu sein und formulirt den Vertrag auf folgende Weise: Der Vertrag zerfällt in mehrere einzelne Punkte und geht von der Erwägung aus, „daß das Ziel eines gemäßigten Friedens nicht ohne die Uebernahme gegenseitiger Pflichten zu erreichen ist.“ Die kontrahirenden Mächte, Oesterreich, England und Frankreich, verpflichten sich Erstens gegenseitig nochmals auf den Inhalt der Protokolle vom 9. April, 23. Mai und auf die unter dem 8. August ausgetauschten Noten, um auf Grund derselben einen Frieden herbeizuführen. Sollten veränderte Umstände neue Forderungen notwendig machen, so darf dies nur auf Grund gemeinschaftlicher Verabredungen geschehen. Keine kontrahirende Macht darf ein Separat-Arrangement mit Rußland treffen. — Zweitens: Oesterreich verpflichtet sich die Donaufürstenthümer vor jeder Wiederbesetzung durch Rußland zu schützen, auch den englisch-französischen, ebenso den türkischen Truppen, gemäß der Konvention vom 10. April (zwischen England, Frankreich und der Türkei) in den Fürstenthümern freie Bewegung zu gestatten. — Drittens: Im Falle der Krieg zwischen Rußland und Oesterreich ausbricht, tritt ein Offensiv- und Defensivbündniß Oesterreichs, Frankreichs und Englands in Kraft, nach dieserhalb bereits verabredeten Modalitäten. — Viertens: Sollten die gemeinschaftlich zu eröffnenden Verhandlungen bis zu Ende Jahres zu einem friedlichen Arrangement auf der Basis der Wiener Protokolle und des Augustprogramms nicht führen, so werden neue Verabredungen stattfinden, um den Friedenszweck zu erreichen. — Fünftens: Preußen soll von allen drei Kontrahenten aufgefordert werden, dem Bündnisse beizutreten. — Die Ratifikation des Vertrags soll binnen vierzehn Tagen stattfinden.

Die „Times“ sagt in einer telegraphischen Depesche aus Wien den Inhalt des Allianzvertrages in folgenden vier Punkten zusammen:

- 1) Oesterreich verpflichtet sich, jede Verletzung des türkischen Gebietes durch Rußland einer Kriegserklärung gegen Oesterreich selbst gleich zu achten.
 - 2) Oesterreich verstärkt seine Armee in den Fürstenthümern, die als eine Art von Reserve für Omer Pascha dienen soll, so daß dieser seine Operationen sofort beginnen kann. (Das „sofort“ ist hier nicht so genau zu nehmen. D. N.)
 - 3) Auf Verlangen der Westmächte wird Oesterreich 15,000 bis 25,000 Mann nach Warna schicken, die im Nothfalle auch der Krimitransport werden können. 4) England und Frankreich verbürgen sich dafür, daß die Ländergebiete des Kaisers von Oesterreich unter keinerlei Umständen verringert werden. Ein geheimes Artikel ist beigefügt. — Nach Ratifizierung dieser Tripel-Allianz wird Preußen zum Beitritt aufgefordert werden.
- Nach der Berliner „Kreuzzeitung“ soll der Vertrag einen Punkt enthalten, nach welchem die Westmächte erklären, daß die Wiederherstellung Polens nicht in ihrer Absicht liege.

Protokoll

der achtzehnten Sitzung der Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt im Jahre 1854 am 5. Dez. (Im amtlichen Auszug.)
Unter dem Vorsitze des Kammerpräsidenten Karl Maager.

Die von der löbl. Grazer Handels- und Gewerbekammer erteilte Auskunft betreff des Vorganges bei Bestimmung der Mindestlohnsetzung wird dem bestellten Comité zur Benützung zugewiesen. — Der h. k. l. Direction der administrativen Statistik wird der Personalstand der Kammer und das Verzeichniß der Subscribenten auf den II. Jahrgang des Handbuchs des k. k. Handelsministeriums übermittelt. — Die Bestimmungen über die Ausfuhr von Waffen und Munition nach der Moldau und Walachei, sowie von den nach ihrem gewöhnlichen Gebrauch nicht unmittelbar als Waffen und Munition verwendbaren Gegenständen über die andern türkischen und die russischen Grenzen werden den Handels-Gremien und Eisenwerken des Kammerbezirks bekannt gegeben. — Laut Eröffnung der k. k. Agentie und General-Consulat in Bukarest beabsichtigt die s. walachische Regierung, eine Eisenbahn, für den Fall als dieselbe auf österreichischer Seite bis an die walachische Grenze geführt sein wird, in Anknüpfung

an diese, weiter fortzuführen; gegenwärtig sind die Arbeiten zum Ausbau der Fahrstraße vom Predjal bis Bukarest auf's Neue energisch in Angriff genommen worden. Dient zur erfreulichen Wissenschaft. — Das Gesuch der Mediascher Zunftvorsteher um Lokalisierung ihrer Zunftgenossen von den Beitragsleistungen zu dem Kammeraufwande ist von dem k. k. Handelsministerium unter Hinweisung auf den § 37 des prov. Kammergesetzes abschlägig verchieden worden; wovon die Interessenten mit dem Bemerkten verständigt werden, daß die Kammer einerseits den Grundsatz der größten Sparsamkeit in ihren Ausgaben befolgend, die Beiträge der Gewerbetreibenden so niedrig als nur möglich, ohne den Einzelnen zu drücken, festzustellen bemüht ist, daß sie andererseits aber auch den Gewerbestand in allen billigen Anliegen, wenn sie der Kammer bekannt werden, jederzeit zu vertreten und sein Wohl zu fördern beflissen ist. — Die Kammerprotokolle werden fortan der löbl. Redaktion der „Austria“ in Folge Aufforderung des k. k. Handelsministeriums zugesendet werden. —

H. k. k. Statthaltereieröffnung: nachdem die neue politische Einteilung Siebenbürgens eine Aenderung in der Abgrenzung der bisherigen Kammerbezirke erforderlich macht und aus diesem Anlaß eben neue Wahlvorschriftsentwürfe vorbereitet werden, so habe das k. k. Handelsministerium gestattet, daß die Ergänzungswahlen für 1855 unterbleiben und die bisherigen Kammerglieder bis zur Regulierung der neuen Kammerbezirke und definitiven Festsetzung der neuen Wahlbestimmungen ihre Functionen fortsetzen. Zur Wissenschaft. — Die k. k. Finanz-Bezirks-Direktionen in Broos und M. Wárhely ersuchen um Auskunft über die Zahl der bestehenden Knochenmühlen und um ein Gutachten, ob die Herabsetzung oder Aufhebung des Ausfuhrzolles für Knochenmehl im Interesse der einheimischen Consumption gelegen sei. Wird einer Commission zugewiesen.

Die k. k. und gewerkschaftliche Berg- und Hüttenverwaltung in Cs. Sz. Domokos übersendet noch einige Exemplare der dortigen Kupferhüttenproducte für die Mineraliensammlung der Kammer. Mit Dank empfangen. — Dem M. Wárhelyer Handels-Gremium wird auf ein Gesuch um Abstellung des Hausrhandels erwiedert, daß es nach der neulich mitgetheilten Verordnung dem k. k. Kreisamte dieses Gesuch einzureichen habe. — Mehrere Berichte von Privaten werden für den 1855er Jahresbericht benützt; über die Thätigkeit des Comités behufs Beschickung der Pariser Ausstellung wird vom Secretär Bericht erstattet. — H. k. k. Handelsministerium übermittelt 2 Berichte über die Wirksamkeit der Brünnner Handwerkerschule in den Schuljahren 1852/3 und 1853/4.

Vorländer: die Wichtigkeit eines Instituts, wie die Brünnner Handwerkerschule ist, für die Heranbildung eines tüchtigen, auch theoretisch gebildeten Gewerbestandes wird von jedem Einsichtsvollen anerkannt werden; leider halte ich es jedoch gegenwärtig beinahe für unmöglich, auch nur den Gedanken an Errichtung eines derlei Instituts in Kronstadt zu hegen, da hier die bestehende Unterrealschule eines so schwachen Besuchs sich erfreut und die meisten Lehrlinge nur nothdürftig in den Elementarschulgegenständen unterrichtet sind, ja nicht Wenige nicht einmal lesen und schreiben können; daher kommt es denn auch, daß die jetzt vom Gewerbeverein unterhaltene Sonntagsschule bisher so geringe Resultate zu erzielen vermocht hat, obgleich sie nur den Zwecken einer Wiederholungsschule und nicht einer Fortbildungsanstalt entsprechen soll. Vorländer stellt vor, daß diese Sonntagsschule in der bisherigen Weise eher zu schaden als zu nützen geeignet sei, — um so mehr, als in neuerer Zeit noch eine eigene Vorbereitungsclassen für diejenigen Lehrlinge, welche nicht schreiben und lesen können, eingerichtet worden sei, — indem viele Eltern verleitete würden, ihre Kinder früher aus der ordentlichen Schule herauszunehmen und bei einem Handwerk aufzubringen, in der irrigen Ansicht, daß sie das in der Schule Versäumte in der Sonntagsschule nachholen könnten. Vorländer stellt daher den Antrag, den Gewerbeverein aufzufordern, es möge die niederste Classe der Sonntagsschule für solche, die nicht einmal die einfachsten Elementargegenstände inne hätten, wieder aufgelassen, überhaupt der Sonntagsschule der Charakter der Wiederholungsschule benommen und ihr mehr der Zweck einer Fortbildungsanstalt gegeben werde.

Herr Manuel meint, es wäre zu wünschen, daß Lehrlinge, die nicht lesen und schreiben könnten, nicht aufgedungen würden.

Es wird von mehreren Gewerbräthen entgegnet, daß dieselben mit Schulzeugnissen über den genossenen Elementarunterricht versehen, die Aufzucht ansuchten, auch wenn sie gar nichts gelernt hätten

und daß die Zunftvorsteher sie nach dem provisorischen Gewerbegesetz und nach den Weisungen der Zunftinspektoren aufzudingen genöthigt seien. Es wären genauere Bestimmungen des Gesetzes über die Aufzucht von Lehrlingen, wie die Kammer sie vorgeschlagen habe, nothwendig. Zu dem vom Vorländer gestellten Antrag wird bemerkt, daß wenn einmal die Verordnung bestünde, es müsse jeder Lehrling die Sonntagsschule besuchen, dann auch die Unterhaltung einer Vorbereitungsclassen insofern, als ganz unreife Knaben aufgedungen würden, für diese letztern nothwendig sei.

Der Antrag des Vorländers und die Berichte über die Brünnner Handwerkerschule werden einer Commission, zur sorgfältigen Berathung mit genauer Rücksichtnahme auf die hierländigen Verhältnisse zugewiesen. (Schluß folgt.)

Verschiedene Nachrichten.

Kronstadt, 19. Dezember. Eine Trauerkunde hat heute wie ein Bliz unsere Stadt durchzuckt und eine allgemeine, ungeheuchelte Theilnahme hervorgerufen. Herr Johann von Ubrichsfeld, emeritirter Stadt- und Distriktsoberrichter ist nicht mehr! Der allgem. mein geachtete Mann arbeitete gestern noch bis spät in die Nacht in der Sache der Nationalanleihe anscheinlich gesund und kräftig und heute früh halb 10 Uhr machte eine plötzliche Lähmung des Herzens dem Leben dieses thätigen Mannes ein Ende. Johann von Ubrichsfeld erreichte das 66 Lebensjahr; wovon er 46 im Dienste des Staates und der Stadt Kronstadt zubrachte. Sein Leben ist ein wahres Musterbild von einem treuen, ehrenhaften und braven Beamten, dem unsre Bürger in dankbarer Anerkennung seiner vorzüglichen Verdienste um das Gemeinwesen noch eine Reihe von glücklichen Lebensjahre wünschten, aber der Allmächtige hat es anders beschloffen und einem Leben ein Ziel gesetzt, das noch vieles Edle und Gute hätte befördern können. Donnerstag den 21. werden die irdischen Ueberreste des Entseelten zur Erde bestattet werden.

△ Kronstadt. Lager der Stadtgemeinde Mediasch, welche wegen guter, theilweise ausgezeichnete Qualität und ungemein billiger Preise aller in München ausgestellten Weinproben die große Denkmünze erhalten hat, ist auch dem von der Londoner und New-Yorker Industrie-Ausstellung her bereits rühmlichst bekannten Herrn Rothgerbermeister Friedrich Wolff in Hermannstadt der für die sehr brav gegebene Blankhaut und dem Herrn Georg Hollar, Bürstenbindermeister in Hermannstadt für die gute Ausführung eines Schaustüdes die belohnende Erwähnung der Beurtheilungskommission zu Theil geworden.

** Sicherem Vernehmen nach werden die Generale de Letang und Duplat, welche Seitens Frankreichs und Englands als Militärbevollmächtigte in das Hauptquartier des Oberkommandanten, Feldzeugmeisters Baron Hess, beigegeben sind, sich ehestens an den Ort ihrer Bestimmung begeben.

* Petersburg, 1. Dezember. Die patriotischen Schenkungen, die sich bis jetzt nur auf Vieh, Geld und andere Gegenstände beschränkten, fangen bereits an, nach dem Beispiele der kaiserlichen Familie, welche auf ihren Gütern das Regiment Jäger der kaiserlichen Familie anwerben, und diejenigen, die sich nicht freiwillig anwerben lassen, kraft des erschienenen Reglements ausheben läßt, sich auf Menschen auszudehnen. Der Collegienrath Latschinow hat einen derartigen Beitrag geliefert, indem er eine Uebersahl von 43 Seelen pr. Tausend zur Rekrutierung stellte und zwei Seelen als Beitrag zu den Kriegskosten darbrachte. Außerdem zahlt er zu den Kriegskosten im Jahre 1855 von jeder seiner leibigenen Seelen 2 Silberrubel. Dieser Patriot ist Seelen-, Leib- und Guts Herr im Gouvernement Woronesch. — In Folge der Aufforderung des Oberbefehlshabers der Südmarmee konnte der Adel des in Kriegszustand erklärten Gouvernements Cherson nicht umhin, die Anfertigung von 15,000 Tschetwert Zwieback für die Truppen in der Krimm und deren Transport nach Berislaw mittelst ambulanten von demselben Adel formirten Proviantmagazins zu übernehmen. Der Kaiser hat für die Bereitwilligkeit des besagten Adels sich bedanken lassen. Jedoch sollen die Elemente dem schönen Eifer patriotischer Bestrebungen einen bösen Streich durch die Rechnung gemacht haben, indem sowohl Menschen wie die Gespannthiere und das Gebälk verschmachtet und verhungert in der taurischen Wüstenei angekommen sind.

* Der „Kourier de l'Europe“ erzählt, daß die französische Regierung den auf der Insel Aly gefangenen Polen der russischen Armee

freigestellt hat, in die Fremdenlegion einzutreten, und daß dies den Kriegsgefangenen große Freude gemacht. Sogleich ließen sich 318 Polen einschreiben, die nach Bastia geschickt werden, wo die Depots der Fremdenlegion sind. Dort werden sie bewaffnet und uniformirt und sofort nach der Krimm expedirt.

* Vize-Admiral Hamelin ist heimberufen, doch nicht aus Ungnade. Hamelin wurde bekanntlich zum Admiral ernannt, und da diese Würde der eines Marschalls von Frankreich gleichkommt, so kann man ihn nicht mehr den Befehlen Canroberts, der bloß Generalleutnant ist, unterstehen lassen. — An Hamelins Stelle tritt der Viceadmiral Bruat.

* London, 7. Dez. Im Reform-Club, in dem die liberalen Mitglieder des Parlaments sich gewöhnlich versammeln, herrscht seit einigen Tagen eine große Aufregung in Bezug auf die Stellung, welche die unabhängigen Parlamentmitglieder dem Ministerium gegenüber einnehmen wollen. Die Allianz mit Oesterreich hat alle bisherigen Partei-Calkuls verwirrt und es fällt den einzelnen Parlamentmitgliedern schwer, ein bestimmtes Urtheil über die Situation sich zu bilden. Das Ministerium selbst weiß noch nicht, ob es sich auf starke Angriffe gefaßt machen müsse oder nicht. Die Young-Tories, deren wichtigster Vertreter Herr D'Israeli ist, sind entschlossen, heftige Angriffe gegen die Minister zu erheben und auf eine Veränderung des Kabinetts hinzuwirken, ohne daß man weiß, wen sie an die Spitze der Verwaltung bringen wollen, indem doch Lord Derby gar keine Aussicht auf eine Majorität besäße.

* Manche Menschen scheinen eine Art hieb- und schußfestes Leben zu haben, schreibt man aus der Krimm. Zu den Leuten dieser Klasse gehört der Fahnen-Sergeant von den Garde-Grenadiere, dessen Name Davies ist. Von herkulischer Gestalt (er ist 6 Fuß 4 Zoll englisch hoch und wiegt mehr als 25 Stein) bietet er den Kugeln eine ziemlich große Zielscheibe, aber dennoch hat er, obgleich er bei allen Gefechten in der Krimm anwesend war, bis jetzt nicht die geringste Verletzung erhalten. Bei Inkerman hatten etwa 200 Garde-Grenadiere, von Tausenden von Russen umringt, ihre letzte Patrone verschossen und waren entschlossen, ihr Leben so theuer als möglich zu verkaufen. Davies verteidigte seine Fahne mit der größten Hartnäckigkeit und mährte buchstäblich die Feinde, die auf ihn einstürzten, nieder. Als Oberst Hamilton, der diese heldenmüthige kleine Schaar kommandirte, sah, daß seinen Leuten nichts übrig bleibe als das Bajonnet, da gab er ihnen den Befehl, sich vier Mann tief aufzustellen und zu sargiren. Sofort ward dem Befehle gehoramt und in ein paar Minuten sah man deutlich in den russischen Kolonnen eine Gasse entstehen, und die wackeren Grenadiere schlossen sich ihren Kameraden wieder an. Furchtbar hatte aber bei dieser Charge Sergeant Davies gewirkt, welcher wie ein Thurm über die Köpfe der Uebrigen hervorragte. Zuerst gebrauchte er sein Bajonnet und darauf den Kolben seiner Muskete, und seine nervigen Arme wurden nimmer müde, krachende Streiche auf den Feind herabregnen zu lassen. Niemand glaubte, daß er mit dem Leben davongekommen; als aber nach dem schrecklichen Gefecht die Liste verlesen wurden, fand sich, daß Sergeant Davies munter und wohltauf war.

Theater in Kronstadt.

„Die falsche Pepita,“

mit eigens dazu komponirter Musik vom Kapellmeister Göltinger, wird Donnerstag den 29. Dezember zum Vortheile des beliebten Ehepaars Hava zur Aufführung kommen. Da das erste Benefice dieser ausgezeichneten Singsängerin der ungünstigen Verhältnisse wegen mißglückte, so hat die Munitzenz der Direktion, ihre Beliebtheit und Verdienste erwägend, derselben ein zweites Benefiz bewilligt. Die gute Wahl des Stückes läßt mit Zuversicht auf ein recht volles Haus schließen. Die Musikkapelle des 1061. Infanterie-Regiments Fürst Carl von Schwarzenberg wird zum ersten Male die Gesangs-Piecen begleiten, unter welchen auch das vorzügliche, überall mit größtem Beifall aufgenommene Et-De-Lied von Herrn Frieße Sohn vertragen wird. Da die falsche Pepita das Schluß-Benefiz dieses

Jahres ist, so hat die thätige Direktion auf die Ausstattung dieser Vorstellung ein besondres Augenmerk verwendet, worauf wir alle Kunstfreunde aufmerksam zu machen nicht unterlassen können.

Nr. 26 Civ.

Edikt.

Vom k. k. Kreisgerichte Kronstadt wird bekannt gemacht: Es sei über Einschreiten des Herrn Adv. Dr. Barton Vertreter der Nikolaus Demeter'schen Konkurs-Massa die öffentliche Feilbietung mehrerer in diese Konkursmassa gehöriger Effekten als Einrichtungstücke, Kleider, Wäsche, Wägen, Pferdegeschirre etc. bewilligt, und zur Vornahme die Commission an Ort und Stelle auf den 30. Dezember d. J. früh 9 Uhr angeordnet worden.

Dazu werden Kaufsüchtige mit dem eingeladen, daß die Feilbietung nicht unter dem Schätzungswerthe und nur gegen gleichbaare Bezahlung stattfindet.

Kronstadt am 9. Dezember 1854.

(1-3)

Das k. k. Kreisgericht.

Der Narrendatel.



Ein lustiges Sylvesterbüchel

für 1855, als

Präservativ für Langeweile, Cholera und sonstige Dummheiten, von **J. C. Staberl.**

Mit 40 servillen Illustrationen.

Zu haben in W. H. Römer's Buchhandlung. Preis 10 fr. C. M.

Ein Billard,

mit allem Zugehör ist zu verkaufen. Das Nähere bei Friedrich Möß auf dem Rothenmarkt Nr. 303.

Necht böhmische Hopfen

letzter Ferkung

sind bestens und billigstens zu haben, bei

Gebrüder Kunewalter in Pest

(3-4)

„Wester Productenhof.“

Wiener Börsencourse.

Vom 19. Dezember.

5% Staatsschuldverschreibungen	82 1/2%
4 1/2% " "	1852pr
4% " "	—
1839 oder 100 fl Loose	119 3/4
Bukurest für einen Gulden	— Para.
London, für 1 Pfund Sterling	12. 14
Banquettien	—
Gold	—
Silber (Augsburg.)	126 7/8
Nationalanlehen von 1854	86 3/8
Lottoanlehen 1854	98 5/8

Cours in Kronstadt, am 19. Dezember.

Gold (Dufaten)	6 fl. — fr. C. M.
Silber	27 %

Unter der Verantwortung des Besizers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt

19 nap hó
 A kölcsönzés határideje lejárt.
 ORSZÁGOS SZÉCHÉNYI KÖNYVTÁR
 KÖLCSÖNZÉSI TERVEZNY